



Uniformen und Motorräder der ungarischen Polizei aus verschiedenen Zeitabschnitten.

Killer, Kappen, Kommunisten

Das Museum für Polizei- und Kriminalgeschichte in Budapest präsentiert Wurzeln und Arbeit der ungarischen Exekutive sowie spektakuläre Verbrechen.

Seit April 2002 trägt das Museum in einem Amtsgebäude der Polizei unweit des Budapester Ostbahnhofs den Namen „Museum für Polizei- und Kriminalgeschichte“ (*Bűnügyi és Rendőrség-történelmi Múzeum*). Mehr als 1.000 Objekte vom 19. Jahrhundert bis heute sind in den großzügigen Räumen ausgestellt – darunter Uniformen, Kappen, Waffen, Dokumente, Instrumente, Medaillen, Abzeichen und Fotos. Ein Abschnitt des Museums befasst sich mit der Entwicklung der Exekutivgeschichte, ein weiterer stellt die Arbeit der Polizei und brisante Kriminalfälle vor. Dazu kommen wechselnde Kurzausstellungen, zuletzt über das Institut für forensische Wissenschaften und die Arbeit der Kriminaltechnik.

Polizeiliche Funktionen in Budapest und anderen ungarischen Städten lassen sich bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Nachwächter, Tagespa-

trouillen und Torwachen teilten sich die Sicherheitsagenden. Zu den ältesten im Budapester Museum ausgestellten Objekten gehört ein Dienststock (*konstábler bot*) für Polizeiwachmänner aus dem Jahr 1848. Der knüppelförmige Stab war über Jahrzehnte das Zeichen polizeilicher Amtsgewalt.

Nach der niedergeschlagenen Revolution 1848/49, die die Unabhängigkeit



Polizeimuseum Budapest: Mehr als 1.000 Objekte aus zwei Jahrhunderten.

von der österreichischen Krone angestrebt hätte, war die Entwicklung der ungarischen Polizei von jener im österreichischen Kaiserreich geprägt. Dies änderte sich erst mit dem österreichisch-ungarischen „Ausgleich“ im Jahr 1867: Die öffentliche Sicherheit war nun keine gemeinsame Angelegenheit mehr – sie wurde in beiden Teilen des Reiches getrennt vollzogen. Die bis dahin einheitliche Gendarmerie wurde in die „Gendarmerie der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder“ und die „Gendarmerie der ungarischen Krone“ getrennt. Die königlich ungarische Gendarmerie wurde dem Verteidigungsministerium (*Honvéd*) unterstellt. Eine neue ungarische Grenzpolizei wurde dem Innenministerium in Budapest zugeordnet.

1881 wurde in Budapest die erste staatliche Polizeibehörde für den Großraum der Hauptstadt eingerichtet. Bis dahin hatte es in den Provinzen und Städten keine eigenen polizeilichen

WIR SIND NICHT NUR FRÄSEN.

Wir sind auch:
Drehen, Bohren, Reiben,
Spindeln und sich
darauf verlassen können.



MEHR VON
SECO
NEUE ZERSPANUNGS-
LÖSUNGEN



SECO

Seco Tools Ges.m.b.H.
Brückenstr. 5, 2522 Oberwaltersdorf
Telefon 02253 21040, Fax 02253 21040 11
E-Mail kunnakr 20@secotools.com, www.secotools.at

UNGARN



Im Museum befinden sich auch Erinnerungsstücke an die Nachkriegsjahre.

Behörden gegeben. Symbol der neuen Budapester Polizei war ein spitz zulaufender Helm, der heute noch im Polizeiabzeichen abgebildet ist und von dem verschiedene Modelle im Museum zu besichtigen sind.

Am 16. November 1918 wurde Ungarn zur demokratischen Republik. Im März 1919 wurde eine kommunistische Räterepublik proklamiert, nach 133 Tagen aber wieder aufgelöst. Miklós Horthy wurde in der nur formell wieder installierten Monarchie zum Reichsverweser bestellt und blieb bis 1944 Staatsoberhaupt. Am 4. April 1945 marschierte in Ungarn die „Rote Armee“ ein.

Ein Schaukasten illustriert die ersten Nachkriegsjahre mit den alliierten Besatzungszonen und der Schwierigkeit, zwischen diesen zu reisen. In einem Bestätigungsschreiben ersuchte der Gendarmerie-Postenkommandant im steirischen Kirchdorf bei Pernegg am 25. Juli 1945 seine Gendarmerie-Kollegen auf anderen Posten, „Herrn Polizeirat Dr. Otto Homorody, Oberstleutnant der ungarischen Polizei“ und dessen vier Kollegen auf dem „Heimweg nach Ungarn über Breitenau-Birkfeld-Hartberg-Oberwart nach Körmend“ bei ihrer Quartiersuche und Verpflegung „in jeder Hinsicht behilflich zu sein“. Jeder weitere Gendarmerie-Postenkommandant möge den „ungarischen Polizeikameraden“ ein neues Begleitschreiben ausstellen, „damit ihnen immer geholfen wird“.

1949 wurde Ungarn zur Volksrepublik erklärt. Neben der Volkspolizei wurde eine Geheimpolizei gegründet, die als verlängerter Arm der kommunistischen Partei tätig war. Die Kontrolle der Exekutive erfolgte durch das Politbüro. 1956 wurde ein Volksaufstand mit Unterstützung der sowjetischen Armee niedergeschlagen. Zahlreiche Exponate im Polizeimuseum beleuchten die kommunistische Ära der



Nachgestellter Tatort: Einblick in die Arbeit der Spurensicherung.

Polizei, die sich in Aufbau und Organisation eng an sowjetischen Vorbildern orientierte. Wie in anderen osteuropäischen Staaten gab es auch paramilitärische Kampfgruppen.

Im Sommer 1989 öffnete sich an der Grenze zwischen Ungarn und Österreich der Eisernen Vorhang, der Europa jahrzehntelang in zwei Blöcke geteilt hatte. Ein Originalsegment des Eisernen Vorhangs ist ausgestellt, ebenso wie die ersten Erinnerungsstücke an die demokratische Polizei, die sich ab dem Wendjahr 1989 entwickelte. Ab 1990 wurde eine Neuorganisation der ungarischen Exekutive in Angriff genommen, ein neues Polizeigesetz wurde 1994 vom Parlament verabschiedet. Am 1. Mai 2004 wurde Ungarn EU-Mitglied; die 1946 gegründete, eigenständige Grenzpolizei (*Határőrség*) wurde 2007 – mit dem Wegfall der Schengen-Außengrenzen – mit der nationalen Polizei zusammengeführt.

Kriminalfälle. Neben der Entwicklung der Exekutive widmet sich das Museum spektakulären Verbrechen in Ungarn. Zu den brutalsten Serienmördern der ungarischen Geschichte zählt Bela Kiss, der Anfang des 20. Jahrhunderts als Schmied im Budapester Stadtteil Cinkota lebte und 1914 zum Militärdienst einberufen wurde. Als im Jahr 1916 gemeldet wurde, dass Kiss gefallen sei, wollte man von seinem Anwesen in der Kossuth-Straße Metallfässer entfernen und entdeckte in einem von ihnen die Überreste einer Frauenleiche. Die Budapester Mordkommission fand auf dem Grundstück zahlreiche weitere Leichenteile. Zumindest 23 Frauen und einen Mann soll der Schmied getötet haben. Zum Teil dürfte er seine Opfer, die er stranguliert oder vergiftet hatte, über Annoncen kennen gelernt haben. Der Kriegstod von Bela Kiss konnte nie eindeutig bewiesen werden. Dadurch entstanden Mythen, nach denen



Ungarns erfolgreichster Polizeihund „Kantór“ wurde ausgestopft. Neben ihm Filmhund „Tuskó“.

der Killer noch bis in die 1930er-Jahre immer wieder an verschiedenen Plätzen gesichtet worden sein soll – zuletzt in New York.

Ein weiterer Verbrecher, dem zahlreiche Tote zur Last gelegt wurden, war der Eisenbahnattentäter Sylvester Matuska. Dieser verübte am 13. September 1931 in der Stadt Biatorbágy einen Anschlag auf den Zug von Budapest nach Wien. 22 Fahrgäste starben, 17 wurden schwer verletzt. Matuska führte davor mehrere weitere Attentate aus, unter anderem auf die Zugstrecke in Anzbach in Niederösterreich. In Österreich wurde Matuska wenig später gestellt und einvernommen; wegen der Anschläge in Anzbach wurde er zu sechs Jahren Haft verurteilt. Vier Jahre später wurde er nach Ungarn ausgeliefert, wo er wegen der Bluttat in Biatorbágy eine lebenslange Gefängnisstrafe antrat. In den Wirren des Zweiten Weltkrieges gelang ihm 1944 die Flucht aus der Vollzugsanstalt; Matuska konnte danach nie mehr gefunden werden.

Die Arbeit der ungarischen Polizei wird durch verschiedene Objekte wie Uniformen, Motorräder, einen nachgestellten Tatort, Pläne, Organigramme

und umfangreiches Fotomaterial illustriert. Der Polizeihund „Kantór“, der 1964 im Dienst getötet wurde, ist ausgestopft zu besichtigen. „Kantór“ wurde in mehr als 500 Fällen als Such- und Fährtenhund eingesetzt; in 277 Fällen war er erfolgreich. Seine Lebensgeschichte wurde sogar verfilmt.

Da die Begleittexte im Museum fast ausschließlich auf Ungarisch angebracht sind, ist für fremdsprachige Besucher nicht immer die ganze Bandbreite des Informationsangebots erfassbar.

Die vielen Schaustücke – von Tatortfotos über gerichtliche Asservate bis hin zu Blüten, gefälschten Autokennzeichen und einer nachgebauten alten Telefenzentrale – vermitteln dennoch



Historischer Funkplatz der Polizei.

ein umfangreiches Bild der Exekutivgeschichte in Ungarn.

Entwicklung des Museums. 1908 wurde in Budapest eine kriminalhistorische Sammlung eröffnet – mit mehr als 10.000 Exponaten zur Geschichte der Polizei und zur Dokumentation von Kriminalfällen; im Zweiten Weltkrieg wurden die Bestände fast vollständig zerstört. Zwischen 1958 und 1963 wurde zu Schulungszwecken eine forensische Sammlung aufgebaut, die 1964 ihren Standort wechselte und ausgebaut wurde. Über 30 Jahre lang war das Museum nur geschlossenen Gruppen zugänglich; die Öffentlichkeit hatte keinen Zutritt. Die Dauerausstellung wurde 1997 geschlossen und die Exponate kamen in ein Lager. Knapp zwei Jahre später, am 26. April 1999, erfolgte die Eröffnung des nunmehrigen Polizeimuseums. *Gregor Wenda*

Bűnügyi és Rendőrség-történelmi Múzeum, Mosonyi utca 5, 1087 Budapest, Tel.: +36-6-1-477-2183, 18-385; geöffnet Dienstag bis Freitag, 9.00-17.00 Uhr; an ungeraden Samstagen: 9.00-17.00 Uhr. Sonntag und Montag geschlossen; der Eintritt ist frei.

www.policehistorymus.com